



Arbeit Wandel Revier

HALLO ERSTMAL UND GLÜCK AUF



Manfred Maresch
Büroleiter
Projekt Revierwende
Bedburg

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

der Frühling war noch nicht ganz da, da haben wir schon mit 22.997 anderen Demonstranten in Köln an der Deutzer Werft gestanden, und haben für Industriearbeitsplätze demonstriert. Es wird endlich Zeit, dass wir hier eine Politik bekommen, die die energieintensive Industrie unterstützt.

Die Wahlen im Februar hatten ja Licht und Schatten. Viel wurde geschrieben, zu den Wahlergebnissen. Da waren sicherlich viele gute Artikel bei, aber ich denke wir sollten im Westen der Republik nicht so tun, als wären die guten Wahlergebnisse der AfD im Osten unseres Landes nur ein rein ostdeutsches Problem. Nein ich denke eines ist klar geworden, es ist ein gesamtdeutsches. Wir sind alle dazu aufgerufen, für unsere Demokratie einzustehen.

In den anstehenden Koalitionsverhandlungen ist aus unserer Sicht wichtig, dass es nun mit einer sich abzeichnenden schwarz-roten Koalition einen Politikwechsel gibt. Die 500 Mrd. € für die Sanierung der größtenteils maroden Infrastruktur ist ein gutes Signal. Nun müssen dem ersten Schritt auch sichtbare Taten folgen. Schnell brauchen wir ein Programm, das zügig den Ersatz der Braunkohlenk-

raftwerke im Revier durch moderne wasserstoffähige Gaskraftwerke auf den Weg bringt. Nur mal so als schnelle Überschlagsrechnung: wenn die Planung und die Genehmigung solcher Kraftwerke ca. 8 Jahre dauern, dann ist quasi zeitliche Gefahr in Verzug. Handeln ist gefragt, denn 2033 ist die Kohle wohl an ihrem Ende angelangt.

Liebe Freunde der Revierwende, Ostern steht vor der Tür für viele endlich mal Zeit für ein wenig Urlaub, oder einfach nur Zeit etwas zu entspannen.

Wir können euch nur anbieten, dass ihr euch bei Fragen oder Anregungen an das Projekt Revierwende wenden könnt. Wir sind zu erreichen unter der Mailadresse: bedburg@revierwende.de.

In diesem Sinne ein herzliches Glück Auf

STATEMENT VON JOLINE MACEK BETRIEBSRATSVORSITZENDE CURRENTA/TECTRION IM CHEMPARK DORMAGEN

Während die meisten Menschen beim Wort „Industrie“ an hohe Schornsteine denken, die schwarze Schadstoffwolken ausspucken, denke ich an mitbestimmte und tarifgebundene Arbeitsplätze.

Die meisten Unternehmen in der chemischen Industrie beispielsweise sind zudem oft sozial engagiert und unterstützen die Stadt ihres Standortes durch Spenden an lokal ansässige Vereine und bieten zudem Ausbildungs- und Arbeitsplätze - eine Win-Win-Situation also für die Heimatstandorte der großen und energiedurstigen Produktionsstandorte, bisher jedenfalls.

Zunehmend wandern jedoch Investitionen an Standorte außerhalb Europas ab. Der Konkurrenzdruck ist hoch, China, USA, Indien, alle produzieren sie deutlich günstiger in immer besserer Qualität und stehen somit Deutschland und die meisten anderen Länder Europas im internationalen Wettbewerb aus - mit negativen Folgen für uns.

Gerade an Verbundstandorten sorgt dies für einen Dominoeffekt: Fällt ein Unternehmen

raus, so steigen die Umlagekosten für die verbliebenen und sorgen so für einen weiteren verschärfenden Faktor im Wettbewerb. Gut bezahlte Arbeits- und hochwertige Ausbildungsplätze werden so in Deutschland weiter reduziert, aktuelle und zukünftige Steuerzahler*innen fallen weg und die finanzielle Lage in unserem Land wird zunehmend knapper.

All das steht und fällt nicht nur, aber auch, mit einer Reduzierung des Industriestrompreises. Der russische Angriffskrieg auf die Ukraine hat die Preise kurzzeitig durch die Decke schießen lassen, das Problem ist jedoch älter - schon seit fast 10 Jahren sind die Energiekosten in Deutschland zu hoch im Vergleich zu den konkurrierenden Ländern, zudem erschweren langwierige Genehmigungs- und Planungswege mögliche Investitionen an den europäischen Standorten, dazu der Fachkräftemangel.

Gewinnen nun weiter politische Kräfte, die der Industrie kaum oder kein Gehör schenken und zudem Menschen mit Migrationsgeschichte am liebsten heute als morgen „re-

migrieren“, müssen wir uns nicht wundern, wenn sich die wirtschaftliche Lage immer weiter verschärft.

Daher sende ich im Namen der Industrie symbolische schwarze Schadstoffwolken: Löst euch von diesem veralteten Bild, denn Industrie kann und will nachhaltig sein - vorausgesetzt, wir haben sie morgen noch.



Joline Macek
Betriebsratsvorsitzende CURRENTA/TECTRION
im CHEMPARK Dormagen

Foto: Stefan Koch



NRW ist nicht nur Deutschlands Powerhouse, sondern auch Zentrum der Grundstoffindustrie. Hier weiß man, was auf dem Spiel steht. Entsprechend groß war das Engagement, der Politik klarzumachen, worum es jetzt geht.

Ein eindrucksvolles Signal, das seine Wirkung bei denjenigen, die jetzt über eine schwarzrote Koalition verhandeln, nicht verfehlt hat. Vielen Dank für euren Einsatz, er hat sich gelohnt!

Deutschland braucht jetzt dringend einen Turnaround. Gerade in den Grundstoffindustrien brennt die Hütte lichterloh. Fast täglich erreichen uns Meldungen über neue Sparprogramme, Stellenabbau, Anlagen- oder sogar Standortschließungen.

Wir müssen diesen Abschied auf Raten schleunigst stoppen. Sonst verlieren wir nicht nur gut bezahlte und tariflich sauber geregelte Arbeitsplätze, die gesamte industrielle Wertschöpfungskette nimmt schweren Schaden –

vor allem in NRW, aber letztlich in der ganzen Republik.

Dass sich in Berlin aktuell bereits einiges in die richtige Richtung bewegt, ist nicht zu übersehen. Das zeigen nicht nur Infrastruktur-Sondervermögen, Aufstockung des Transformationsfonds und Reform der Schuldenbremse. Das ist gut so.

Wir als IGBCE haben uns schon über die gesamte Legislatur vehement dafür eingesetzt. Das man nun auf diesen Kurs einschwenkt, zeigt deutlich: Unsere lautstarken Forderungen waren weder überzogen noch unbegründet. Sie haben sich schlicht an dem Notwendigen und der tatsächlichen Größe der Herausforderungen orientiert.

Jetzt braucht es noch einen ambitionierten Plan für die Umsetzung. Wir werden nicht nachlassen, ihn einzufordern.

Am 15. März sind bundesweit mehr als 81.000 Industriebeschäftigte in ganz Deutschland für den Erhalt ihrer Arbeitsplätze und für die Modernisierung des Industriestandorts Deutschland auf die Straße gegangen – gut 23.000 davon allein in Köln.

Foto: Stephen Petrat



Unsere Industrie ist ein Fundament für Wachstum, Beschäftigung, Wohlstand und Innovation in Deutschland.

Hier erwirtschaften etwa 7,5 Millionen Beschäftigte 26,6 Prozent des deutschen Bruttoinlandsprodukts. Wir alle profitieren davon: Hier entstehen Steuereinnahmen, die in Schulen, Infrastruktur und allgemeine Daseinsversorgung gesteckt werden können.

Ausgerechnet dieser Sektor gerät ins Schlingern. Ohne Frage: der Umbau der Industrie hin zu klimaneutraler Produktion und die fortschreitende Digitalisierung erfordert große Kraftanstrengungen. Allerdings: Ein „Weiter so“ führt in den Abgrund: Ein Staat, der nicht in Infrastruktur, Transformation und Innovation investiert, verspielt seine wirtschaftliche und gesellschaftliche Zukunft.

Die deutsche Industrie hat das Potenzial, ihre weltweite Spitzenposition auch im Wandel zu behaupten. Das Problem: statt gemeinsam mit den Beschäftigten Technologien und

Produkte weiterzuentwickeln, glänzen viele Arbeitgeber durch Taten- und Planlosigkeit. Dabei wird die IG Metall nicht zusehen. Wir haben am 15. März ein starkes Zeichen gesetzt: Mehr als 80.000 Metallern und Metallern haben den Arbeitgebern klar gemacht, dass wir nicht die Zeche für ihre strategischen Fehler zahlen: Wir brauchen keine Abbau- und Verlagerungsfantasien, die unserer Industrie und Gesellschaft nur schaden werden.

Zumindest die Politik ist aufgewacht. Das geplante Sondervermögen für Investitionen geht in die richtige Richtung. Dieser Weg sollte jetzt konsequent und mit hohem Tempo weiterverfolgt werden. Mit einem klaren Ziel: einer starken Industrie, die für sichere Arbeit und Wohlstand in Deutschland sorgt. Jetzt müssen die Arbeitgeber nachziehen. Jetzt zählen mutige Managerinnen und Manager, die die sich zum Standort bekennen; die ihre Unternehmen nachhaltig für die Zukunft aufstellen und in einen großen Wurf investieren.

Weil das JETZT zählt! Für eine aktive Industriepolitik

Die IG Metall hat mit dem Aktionstag am 15. März ein deutliches Zeichen gesetzt; für unsere Industrie, für unsere Arbeitsplätze und für unsere Zukunft.



„WIR LASSEN UNS NICHT ABHÄNGEN, NICHT ÜBERGEHEN UND NICHT IGNORIEREN“

Neydet Karul, IGBCE



**„SOLIDARITÄT MIT DEN KOLLEGEN VOR ORT“
„EIN KLARES SIGNAL NACH BERLIN SENDEN“**

Johannes Beckmann, DGB



„OHNE INDUSTRIE GEHT DIESES LAND VOR DIE HUNDE“

Walter Butterweck, IGBCE



**„ZUSAMMENHALT MIT DEN KOLLEGEN“
„ALLE GEWERKSCHAFTEN ZUSAMMEN FÜR ALLE“**

Christina Meier, Verdi



**JULIA:
„ARBEITSPLÄTZE SICHER“
JOANNE:
„HANDWERK SICHTBAR MACHEN“**

Julia Bozic, Joanne Ufer, IGM

Warum ich heute dabei bin...



GESICHT ZEIGEN! REMIGRATION NICHT MIT UNS!

Gesicht zeigen!

Remigration nicht mit uns !

Wir wollen der Angst begegnen und zeigen:
Die AfD sind viele. Wir sind viel mehr!

Ich bitte Sie, die Kampagne im Interesse
auch Ihrer Mitarbeitenden und Ihres Unter-
nehmens zu unterstützen.

Vielfalt ist das Gesicht unserer Gesellschaft.
Faschismus macht unser Land ärmer und
führt zu Stillstand.

**Pfarrer Jens Sannig, Superintendent im
Kirchenkreis Jülich erklärt zu seiner Kam-
pagne:**

Die AfD hat auf ihrem Parteitag im Januar
2025 die „Remigration“ in ihr Wahlpro-
gramm als politische Zielsetzung für ihren
Wahlsieg aufgenommen. Repräsen-
tant*innen der Partei sprechen schon lange
und unverhohlen von einer Millionenfachen
„Remigration“. Millionen von Bürgerinnen
und Bürgern in Deutschland können von
dieser Forderung betroffen sein.

Wir wollen dagegenhalten und Gesicht
zeigen - Remigration nicht mit uns!

Wir stehen zusammen, zeigen Gesicht und
treten den Wahnvorstellungen der AfD ent-
gegen.

Alle, die die Ziele der AfD nicht teilen, sind
bedroht.

Unsere ganze freiheitliche Gesellschaft ist
bedroht.



JETZ VORMERKEN! TERMINE DER REVIERWENDE

Impulsvortrag Fin.Connect
07.05.2025 – 10:00 – 12:00 - online

Veranstaltung des BR-Netzwerkes.
Mit dem BR-Netzwerk wollen wir für Euch einen
Raum schaffen, wo wir voneinander lernen können.

Anmelden hier: bedburg@revierwende.de

Zukunftstag Jülich 2025
10.05.2025 - 10:00 – 16:00

Der Zukunftstag Jülich findet am 10. Mai 2025
Tag der Städtebauförderung auf dem Schlossplatz in der
Jülicher Innenstadt statt und hat das Ziel, die Jülicher
Bürgerinnen und Bürger über das zukünftige Geschehen in
und um Jülich zu informieren, zu beteiligen und mit ihnen in
den Austausch zu kommen.

Keine Anmeldung erforderlich.

NAH DRAN

REVIERWENDE

GEWERKSCHAFTEN GESTALTEN STRUKTURWANDEL.

RHEINISCHES REVIER/RUHRGEBIET
Büro Bedburg

WEBSITE



FACEBOOK



Website: <https://www.revierwende.de/reviere/rheinisches-revier/>

Facebook: <https://www.facebook.com/RevierwendeBedburg>



Manfred Maresch
Büroleiter
Tel: 01578 532 2027
manfred.maresch@revierwende.de



Diana Hafke
Projektreferentin
Tel: 01590 434 7697
diana.hafke@revierwende.de



Anna Schlütz
Projektreferentin
Tel: 01578 532 2029
anna.schluetz@revierwende.de



Marius Neuloh
Projektkoordinator
Tel: 01578 532 2037
marius.neuloh@revierwende.de

Impressum

V.i.S.d.P. Frederik Moch, GFAAJ mbH
Keithstrasse 1, 10787 Berlin

Redaktion

Manfred Maresch
Diana Hafke
Anna Schlütz
Marius Neuloh

Projekt Revierwende Bedburg

Adolf-Silverberg-Strasse 17
50181 Bedburg

Gestaltung + Druck

Pixelcowboys